

## Der Sport und seine Rolle in der nationalsozialistischen Elitetruppe SS

Bahro, Berno

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bahro, B. (2007). Der Sport und seine Rolle in der nationalsozialistischen Elitetruppe SS. *Historical Social Research*, 32(1), 78-91. <https://doi.org/10.12759/hsr.32.2007.1.78-91>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

## Der Sport und seine Rolle in der nationalsozialistischen Elitetruppe SS

*Berno Bahro*\*

**Abstract:** Reichsführer-SS Heinrich Himmler regarded sports and competition as efficient means to heighten the importance of the Schutzstaffel. The members of the SS were obligated to gain the sports badges of the SA, thereby – according to national socialist ideology – promoting a “natural selection” and guaranteeing the forming of an elitist troop. The SS underwent paramilitary training during the “SS-Sportjahr” to ensure they could successfully compete with other organizations during nationwide sport events like the “NS-Kampfspiele”. But in fact almost only the SS-cavalry proved to be a solid winning team in this respect – the “Hauptreitschule” of the SS even tried to avoid being conscripted on the eve of World War II by pointing out the necessity to train for the Olympic Games in 1940.

Die Geschichte der SS fand bei den Historikern seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs eine große Beachtung. Der Sport und seine Rolle in der SS wurden hierbei jedoch kaum gestreift.<sup>1</sup> Bis auf wenige Randbemerkungen hat auch die Sportgeschichte dieses interessante Feld bis dato eher gemieden.<sup>2</sup> Im Folgenden soll deshalb erstmals der Frage nachgegangen werden, welchen Stellenwert der Sport für den „nationalsozialistischen Eliteorden“ besaß. Hierbei stehen drei Leitgedanken im Vordergrund: Welche Rolle spielten die Leibesübungen für das ideologische Selbstverständnis der SS als Elitetruppe? Welche flankierende Funktion besaß der Sport bei der Positionierung der SS innerhalb des

---

\* Adress all communications to: Berno Bahro, Universität Potsdam, Institut für Sportwissenschaften, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam, Germany; e-mail: bahro@uni-potsdam.de.

<sup>1</sup> Einzelne Bezüge finden sich bspw. in den beiden Standardwerken Höhne (1967) und Wegner (1997), die im Zusammenhang mit der Ausbildung in der SS auch den Sport erwähnen.

<sup>2</sup> Vgl. Eggers (2004), der kurz auf den Leiter des Reichsfachamtes Handball SS-Brigadenführer Richard Herrmann eingeht. Havemann (2004) und Dwertmann (2005) beschäftigen sich mit Linnemann (DFB), kommen dabei jedoch zu unterschiedlichen Urteilen zu seiner Rolle im Nationalsozialismus. Popplow (1963) vertritt die These, Heydrichs sportliches Engagement diene der (Über-)Kompensation seiner jüdischen Abstammung.

organisatorischen Machtgefüges der nationalsozialistischen Herrschaft? Schließlich wird der Sport als vorbereitende Wehrtüchtigung innerhalb eines kriegsbereiten NS-Deutschlands in den Blick genommen.

## Auslese durch Sport – die Einführung der Sportabzeichen

Als Himmler 1929 zum Reichsführer-SS ernannt wurde, übernahm er das Kommando über 280 Männer.<sup>3</sup> Aus dieser kleinen Truppe wollte er einen „Orden nordisch bestimmter Männer“,<sup>4</sup> eine schlagkräftige Elite der nationalsozialistischen Bewegung schaffen. Die ursprünglich nur in den größeren deutschen Städten gebildeten „Zehnerstaffeln“ waren vordergründig für den persönlichen Schutz Hitlers zuständig, daneben für die Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit der Partei, das „Unschädlichmachen“ von Verrätern, den Versammlungsschutz und das Werben von Parteimitgliedern. Himmler setzte nach seiner Kommandoübernahme sofort alles daran, das „bisherige kümmerliche Dasein des kleinen Haufens nationalsozialistischer Straßenkämpfer“<sup>5</sup> zu beenden. Er trachtete danach, aus der SS eine Eliteformation der Partei zu bilden. Sie sollte sich zu einer Garde des Führers formieren und eine Auslese des Volkes darstellen. Neben der weltanschaulichen Einstellung des SS-Anwärters waren vor allem rassische, also körperliche Merkmale wie Größe, Statur und Haarfarbe von Bedeutung.<sup>6</sup> Die Bemühungen Himmlers führten sehr schnell dazu, dass sich die SS das Ansehen erwarb, eine vornehmere Variante der SA zu sein, doch blieb sie zunächst offiziell der Obersten SA-Führung unterstellt – erst nach dem „Röhm-Putsch“ erhob Hitler die SS am 20. Juli 1934 zu einer selbständigen, ihm direkt unterstellten Untergliederung. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Mitgliederzahl bereits auf mehr als 200.000 erhöht.<sup>7</sup> Entgegen der heute verbreiteten Wahrnehmung bildete die Waffen-SS vor dem Krieg rein zahlenmäßig nur einen kleinen Teil der Schutzstaffel.<sup>8</sup> Die Mehrzahl der SS-Angehörigen war bis in die ersten Kriegsjahre in der Allgemeinen SS organisiert,<sup>9</sup> d.h. die überwiegende Mehrheit der SS-Männer übte ihren Dienst nebenberuflich aus.

<sup>3</sup> Entwicklung der gesamten SS, ohne Datum (1943). BArch NS 19/2097.

<sup>4</sup> Diese Formulierung findet sich in der Satzung der Sportgemeinschaft-SS e.V., 10.4.1935. BArch NS 17/155.

<sup>5</sup> Ackermann (1970, S. 99).

<sup>6</sup> D’Alquen (1939, S. 8f).

<sup>7</sup> Zur Mitgliederentwicklung der SS im Folgenden: Stärkemeldungen der SS: BArch NS 19/1471, 1472, 1473, 1574, 1653, 1654, 1655. Entwicklung der gesamten SS seit 1937, ohne Datum (1943). BArch NS 19/2097.

<sup>8</sup> Waffen-SS meint hier nach Wegner (1997) die Summe der bewaffneten SS-Einheiten, also SS-Verfügungstruppen, SS-Totenkopfverbände inklusive der KZ-Wachmannschaften.

<sup>9</sup> Im Jahr 1933 hatte die Allgemeine SS etwa 209.000 Mitglieder. Durch den verstärkten Ausbau der bewaffneten Verbände, der mit dem Kriegsausbruch zusätzlich forciert wurde,

Die sportlichen Fragen innerhalb der SS regelte bis 1934 der Chef des SS-Amtes SS-Gruppenführer Wittje. Nach einer organisatorischen Umstrukturierung zum 31. Januar 1935 zum SS-Hauptamt übernahm SS-Gruppenführer Heißmeyer die Zuständigkeit, der den unter dem Verdacht der Homosexualität stehenden Wittje ersetzte. Die Bearbeitung der Sportfragen schien jedoch derartige Ausmaße anzunehmen, dass zum 1. März 1937 innerhalb des SS-Hauptamtes ein Amt X für Leibesübungen eingerichtet wurde. Dessen Chef, SS-Brigadeführer Herrmann, hatte in Personalunion das Amt des Inspektors für Leibesübungen im Persönlichen Stab des Reichsführers-SS inne und war Reichsfachamtsleiter Handball.<sup>10</sup>

Entsprechend ihrem Selbstverständnis sah sich die SS als eine Elite in zweifacher Hinsicht: als eine Geburts-Elite gemäß dem Prinzip der permanenten rassischen Auslese sowie als Funktions-Elite hinsichtlich ihrer Ansprüche an Leistung, Können und Disziplin. Der Sport war dazu ausersehen, beiden Ansprüchen Nachdruck zu verleihen. Die sportliche Ausbildung in den bewaffneten SS-Verbänden orientierte sich zunächst an den Richtlinien der Wehrmacht, wodurch das Bestreben unterstrichen wurde, sich als zweite bewaffnete Organisation neben der Reichswehr und später der Wehrmacht zu etablieren.<sup>11</sup> Die Übernahme der Ausbildungsrichtlinien galt auch für den Dienstsport, der einen relativ hohen Stundenumfang einnahm. Vorgesehen waren täglich außer sonntags 15 Minuten Frühsport, zudem wöchentlich zwei mal 1,5 Stunden Leichtathletik, eine Stunde Schwimmen und 1,5 Stunden für Kampfspiele.<sup>12</sup> Die Verfügung sah damit insgesamt sieben Zeitstunden in jeder Woche für Leibesübungen vor.

Für die Allgemeine SS wurden durch die Reichsführung-SS eigene Ausbildungsvorgaben erstellt. Diese konzentrierten sich sowohl auf die weltanschauliche Schulung<sup>13</sup> als auch die körperliche, also sportliche Ausbildung. Insgesamt waren für den SS-Mann zwei doppelstündige Dienstabende in der Woche und zwei vierstündige Sonntagsdienste im Monat vorgesehen.<sup>14</sup> Die Auswer-

---

stieg zwar die Gesamtzahl der SS-Angehörigen, die Zahl der in der Allgemeinen SS organisierten Männer vermehrte sich jedoch im Vergleich dazu nur unwesentlich und pegelte sich knapp oberhalb der Marke von 200.000 ein. Vgl. Entwicklung der gesamten SS seit 1937, ohne Datum (1943). BArch NS 19/2097.

<sup>10</sup> Buchheim (1964, S. 209ff.).

<sup>11</sup> In diesem Zusammenhang vgl. v.a. Wegener (1997), jüngstens Kroener (2005).

<sup>12</sup> Sonderanweisung für die Sportreferenten und -warte im Sommerausbildungsabschnitt 1936, 17.4.1936. Ebenso die Richtlinien für die Ausbildung der SS-Verfügungstruppe in Leibesübungen für die Zeit vom 1.5.-31.10.1935, Chef des SS-Hauptamtes, 6.5.1935. BArch NS 31/348.

<sup>13</sup> Vgl. hierzu u.a. die SS-Leithefte, die von 1935 bis 1944 vom SS-Hauptamt herausgegeben wurden und den Leitfaden für die weltanschauliche Schulung in den Einheiten darstellten.

<sup>14</sup> Die Dienstzeit halbierte sich für alle SS-Männer ab dem 30. Lebensjahr auf einen Dienstabend pro Woche und einen Sonntagsdienst pro Monat. Über 50-jährige mussten nur noch an einem Gemeinschaftsabend pro Monat teilnehmen. Dem entsprechend reduzierte sich auch der sportliche Anteil des Dienstes. Vgl. Rundschreiben des SS-Abschnittsführers, 22.5.1936. BArch NS 17/148.

tung der Dienstpläne einzelner Standarten ergab, dass von der gesamten Dienstzeit etwa die Hälfte, demnach drei Zeitstunden pro Woche für den Sport aufgewandt wurden.<sup>15</sup> Die genauen Inhalte der Ausbildung waren zunächst nicht klar definiert. Im Vordergrund sollten, ähnlich dem Sport in den bewaffneten Einheiten, die Pflichtsportarten „Allgemeine Körperschule, Leichtathletik und Schwimmen“ stehen, welche durch die zusätzlichen Leistungssportarten „Kampfsport und Fechten“ ergänzt werden konnten.<sup>16</sup> Die Reichsführung-SS wollte jedoch bald ein verbindliches und genormtes Sportsystem einführen, das disziplinierend und selektierend nach innen und prestigeträchtig nach außen wirkte. In mehreren Schritten befahl die Reichsführung-SS deshalb in den Jahren 1935 und 1936 den Erwerb von SA- und Reichssportabzeichen: Sämtliche Angehörigen der SS sollten zumindest das SA-Sportabzeichen,<sup>17</sup> möglichst auch das Reichssportabzeichen, erwerben. Den Mitgliedern der berittenen Einheiten legte man den Erwerb des deutschen Reitersportabzeichens nahe. Ähnliches galt seit der Einführung des Motorsportabzeichens Ende 1938 für die SS-Männer der motorisierten Einheiten.<sup>18</sup>

Die Zielsetzung dieser Maßnahmen lässt sich anhand von Aussagen Himmlers rekonstruieren:

Warum lege ich nun Wert auf das Leistungsabzeichen? Erstens, weil der Sport und das Leistungsabzeichen wieder auslesen und den Mann, der es nicht zustande bringt, hinauswirft. Zweitens, weil ich damit vermeide, dass wir alle Bürokraten werden, die nun wirklich, weil sie viel zu tun haben, nie mehr zu einer körperlichen Tätigkeit kommen. Wenn nun das Muss da ist, dann klemmt man sich als alter Nazi dahinter. Ich vermeide weiter, dass ich ein Führerkorps bekomme, das dann im Alter von 40 oder 45 Jahren Bäuche ansetzt. Ich erreiche weiter dadurch, dass jeder in irgendeiner Sparte trainieren muss.<sup>19</sup>

<sup>15</sup> Richtlinien zur Ausbildung im Sommerhalbjahr 1936. Führer des SS-Abschnitts XI, 22.5.1936. BAArch NS 17/148.

<sup>16</sup> Sonderanweisung für die Sportreferenten und -warte im Sommerausbildungsabschnitt 1936, 17.4.1936. BAArch NS 31/348. Die Aufnahme von Fechten in den Sportartenkanon war nicht nur dem Ansehen des Fechtens als elitäre Zweikampfsportart mit europäischen Wurzeln geschuldet. Vielmehr ist dies auch auf die persönlichen Interessen des zweiten Mannes in der SS, Reinhard Heydrich, zurückzuführen, der ein erfolgreicher Fechter war.

<sup>17</sup> Mit Befehl Hitlers vom 19.1.1939 zum SA-Wehrabzeichen umbenannt. Vgl. Führererlass vom 19.1.1939. BAArch NS 19/754.

<sup>18</sup> Chef SS-Hauptamt, 7.11.1935. BAArch NS 31/348; Chef SS-Führungsamt, 24.1.1936. BAArch NS 31/348; Führer des SS-Abschnitts XI, 13.5.1936. BAArch NS 17/148; Chef SS-Hauptamt an SS-Untersturmführer Desmettre, 31.8.1936. BAArch NS 17/159; Schreiben Führer SS-Oberabschnitt Fulda-Werra Erbprinz zu Waldeck, 9.1.1937. BAArch NS 17/260. Zum Motorsportabzeichen vgl. Stabsführer der Allgemeinen-SS des SS-Oberabschnitts Fulda-Werra, 5.12.1938. BAArch NS 17/159. Zu einem verpflichtenden Ablegen von Reit- bzw. Motorsportabzeichen für die Angehörigen der jeweiligen Sondereinheiten ist es vermutlich nur auf Grund des Krieges nicht gekommen.

<sup>19</sup> Rede Heinrich Himmlers vor der HJ, 22.5.1936. T-175, Roll 89, Frames 1564-1566. Zit. nach Smith; Peterson (1957, S. 77).

In einer Rede vor SS-Gruppenführern erläuterte Himmler in Bezug auf die Einführung der Leistungsabzeichen:

Wir müssen daher alles dazu tun, um für alle Zeiten zu verhindern, dass dies ein Rock wird [die SS-Uniform, d. Verf.], den man gerne trägt, weil es vornehm ist und weil es gut aussieht. Wir müssen vielmehr dafür sorgen, dass diejenigen, die diesen Rock tragen, dieselben Qualitäten zeigen wie die Ausgelesenen der Kampfzeit. Deswegen sehe ich auf das Kampfspiel und den Sport, deswegen meine Maßnahme...<sup>20</sup>

In diesen Ausführungen lassen sich beide Dimensionen der elitären Vorstellung der SS wieder finden: Der erfüllte Sport eine Auslese innerhalb des SS-Apparates, die in der nationalsozialistischen Weltanschauung durch die „Kampfzeit nicht mehr“ und durch einen „Krieg noch nicht“ gegeben war.<sup>21</sup> Eine solche „Auslese-Funktion“ hätte natürlich auch eine SS-interne Sportprüfung erfüllen können, die jedoch für eine erfolgreiche Außendarstellung von geringem Wert gewesen wäre. Daher fiel die Entscheidung zugunsten des Ablegens der bereits vorhandenen Leistungsabzeichen, da die SS hier durch eine hohe „Erfüller-Quote“ die eigene Stärke öffentlich sichtbar demonstrieren konnte.

Die „Sportabzeichen-Befehle“ aus den Jahren 1935 und 1936, die den Erwerb zunächst empfahlen, dann verbindlich vorschrieben, bewirkten eine gewisse Aktivität in den SS-Einheiten. Da aber ein Nichtbefolgen der Anordnungen zunächst – bis auf Ermahnungen – keine Konsequenzen nach sich zog, erreichte man das angestrebte Ziel einer 100-prozentigen Beteiligung nicht. Bis Mai 1935 waren nach einer internen Erhebung nur 12 Prozent aller SS-Angehörigen im Besitz des SA-Sportabzeichens.<sup>22</sup> Für diesen – gemessen an den eigenen Ansprüchen – desolaten Zustand machte der Chef des SS-Führungsamtes Petri zunächst die Abhängigkeit von den SA-Prüfern verantwortlich.<sup>23</sup> Erst 1936 war man in der Lage, das „SA-Sportabzeichenwesen“ innerhalb der SS durch die Einrichtung von SA-Sportabzeichenreferaten beim SS-Hauptamt und den SS-Oberabschnitten allein zu betreuen.<sup>24</sup> Durch den Aufbau eigener Prüfer-Strukturen, aber auch durch das ständige Drängen der Reichsführung-SS gelang es, die Quote bis Ende 1935 auf 26,9 Prozent zu erhöhen.

Da weder Appelle, noch Befehle die erwünschten Resultate herbeiführten, verfügte der Reichsführer-SS eine Reihe von Maßnahmen, welche die „Motivation“ erhöhen sollten, die Sportabzeichen zu erwerben. Nachdem es sogar dem

---

<sup>20</sup> Rede Heinrich Himmlers vor SS-Gruppenführern zu einer Gruppenführerbesprechung im Führerheim der SS-Standarte „Deutschland“ am 8.11.1938. Zit. nach ebd., S. 27.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Chef des SS-Führungsamtes Petri, 24.7.1935. BArch NS 31/348. Nur etwas ein Viertel der Inhaber des SA-Sportabzeichens besaßen auch das Reichssportabzeichen.

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> Chef des SS-Hauptamtes zur Neuorganisation des SA-Sportabzeichenwesens, 21.9.1936. BArch NS 31/348.

unsportlichen Himmler gelungen war, SA- und Reichssportabzeichen abzulegen, ließ man Ausreden nicht mehr gelten:

Wenn der Reichsführer-SS trotz seiner großen dienstlichen Beanspruchung Zeit zur Vorbereitung und Ableistung der Sportabzeichenprüfungen findet, kann Arbeitsüberlastung als Grund für den Nichterwerb nicht gelten. Bei entsprechender Zeiteinteilung und gutem Willen muss sich eine Durchführung ermöglichen lassen...<sup>25</sup>

Bei der Zielsetzung, die Männer in die sportliche Pflicht zu nehmen, spielte das 1931 gegründete SS-Rasseamt<sup>26</sup> eine zentrale Rolle. Es hatte die Aufgabe, alle SS-Bewerber auf ihre rassische Eignung hin zu überprüfen. Bereits seit dem am 1. Januar 1932 in Kraft gesetzten so genannten „Heiratsbefehl“ musste jeder Angehörige der SS vor einer Verlobung oder Trauung die Erlaubnis des SS-Rasseamtes einholen und dazu sich selbst und seine Braut einer umfangreichen Prüfung unterwerfen.<sup>27</sup> Dazu war auch eine Bescheinigung über den Besitz von SA- und Reichssportabzeichen nachzuweisen.<sup>28</sup> Bisher nicht beachtet ist jedoch die Tatsache, dass Mitte des Jahres 1937 die Erteilung der Verlobungs- und Heiratserlaubnis vom Besitz dieser Sportabzeichen abhängig gemacht wurde.<sup>29</sup>

Auch die Karrierechancen der SS-Männer wurden mit dem sportlichen Engagement verknüpft. So richtete sich an das Führerkorps die Anordnung, dass zukünftig jede Beförderung den Nachweis der Sportabzeichen voraussetze.<sup>30</sup> Für die strenge Durchsetzung dieser Bestimmung gibt es verschiedene Belege, es wurden „ohne Ausnahme alle Beförderungsvorschläge von SS-Führern und Unterführern abgelehnt, die nicht im Besitze der befohlenen Sportabzeichen waren“.<sup>31</sup>

Vermutlich vor allem durch diese Maßnahmen gelang es bis Ende 1936 die Quote der SA-Sportabzeicheninhaber innerhalb der SS auf 44,7 Prozent zu erhöhen. Zum Jahr 1937 erfolgte eine erneute, allerdings deutlich geringere Zunahme auf 47,3 Prozent.<sup>32</sup> Die Bemühungen der Reichsführung zeitigten

---

<sup>25</sup> Schreiben des Führers des SS-Oberabschnittes Rhein an Herlach, 29.8.1936. BArch NS 17/159.

<sup>26</sup> Nach der Umstrukturierung 1938 SS-Rasse- und Siedlungshauptamt.

<sup>27</sup> Vgl. D'Alquen (1939, S. 9f.).

<sup>28</sup> Exemplarisch: BArch RS B 0296 (ehem. BDC), Fegelein, Herrmann Otto, 30.10.1906. Frauen unter 18 Jahren mussten das BDM-Leistungsabzeichen nachweisen.

<sup>29</sup> Festlegung für die zukünftigen SS-Frauen: RF-SS, 27.4.1937. BArch NS 19/435; die SS-Männer betreffend: Rundschreiben RF-SS Mai 1937. BArch NS 19/435.

<sup>30</sup> Rede RF-SS vor SS-Gruppenführern, 8.11.1937. T-175, Roll 90, Frame 2438, zit. nach Smith; Peterson (1974), S. 77.

<sup>31</sup> Ausnahmen wurden nur auf Grund eines ärztlichen Attestes gemacht. Rundschreiben der SS-Personalkanzlei, 12.2.1938. BArch NS 17/42.

<sup>32</sup> Die Quoten werden dadurch leicht verzerrt, dass alle über 50-Jährigen und alle Inhaber eines sportlichen Attestes, die vom Ablegen der Sportabzeichen befreit waren, in der Statistik als „Nicht-Erfüller“ enthalten sind. Die genaue Zahl der über 50-Jährigen und durch Attest befreiten in der gesamten SS lässt sich nicht rekonstruieren. Eine Bereinigung würde jedoch nur zu einer geringfügigen Erhöhung der Anteile führen. Eine Auswertung der

also zwar hinsichtlich der Ausgangssituation von 1935 sichtbaren Erfolg, doch war man vom angestrebten Ziel einer 100-prozentigen „Sportabzeichen-Erfüller-Quote“ noch sehr weit entfernt.

Welche Reputation sich die SS-Führung von den Sportabzeichen versprach, ist daran erkennbar, dass der gesamte Dienstsport der Vorbereitung auf das Ablegen dieser Abzeichen angepasst wurde.<sup>33</sup> Mit der Einführung von Wiederholungsprüfungen zum SA-Sportabzeichen am 1. Januar 1938<sup>34</sup> mussten die Leistungen jährlich bestätigt werden, so dass der gesamten SS damit ein kontinuierlicher Pflichtenport auferlegt war. Von dieser Regelung ausgenommen blieben nur zwei Gruppen: die über 50-Jährigen und diejenigen, die ein ärztliches Attest vorweisen konnten.<sup>35</sup> Während sich die Reichsführung-SS mit den ersten Ergebnissen vorerst zufrieden zeigte, hielt sich die Akzeptanz an der Basis offenbar in Grenzen. Trotz des „besten Blutes“<sup>36</sup> waren – das zeigen die „Erfüller-Quoten“ – offensichtlich nicht alle, vor allem nicht die im Berufsleben stehenden und älteren Angehörigen der SS in der Lage, die Sportabzeichen ohne intensive Vorbereitung zu erwerben. Dass sich nun offensichtlich insbesondere SS-Angehörige, die von Beruf Arzt waren, selbst Atteste ausstellten, um sich vom verordneten Zwangssport zu befreien, belegt ein Schreiben der SS-Personalkanzlei: „Dem Reichsführer-SS ist besonders aufgefallen, dass 95% der Ärzte im Besitze von Attesten waren.“<sup>37</sup> Nicht nur die Ärzte versuchten sich, um den Kräfte zehrenden und Zeit raubenden Prozess zu drücken. Unter der Androhung dienstlicher Konsequenzen wurden die Prüfer wiederholt durch das SS-Hauptamt „zu strengster Einhaltung der Prüfungs- und Ausführungsbestimmungen bei Abnahme der Prüfungen verpflichtet.“<sup>38</sup> Es hatten sich einzelne Prüfer nachgiebig gezeigt – insbesondere bei den Prüfungen von SS-

---

Dienstaltersliste der SS 1938/1939 ergab, dass im Führerkorps der SS (vom Untersturmführer aufwärts) 6,9 Prozent dieser SS-Führer über 50 Jahre alt waren und 3,2 Prozent ein ärztliches Attest vorweisen konnten und somit vom Ablegen der Prüfungen befreit waren. Diese Werte lassen sich jedoch nicht auf die gesamte SS hochrechnen.

<sup>33</sup> Sonderanweisung für die Sportreferenten und -warte im Sommerausbildungsabschnitt 1936, 17.4.1936. BArch NS 31/348. Die noch 1935/36 durch die zentralen Dienstvorgaben des SS-Hauptamtes ausgewiesenen Pflichtsportarten Allgemeine Körperschule, Leichtathletik und Schwimmen fanden nur noch hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Sportabzeichenprüfungen Berücksichtigung. Dafür wurde das Schießen als ein wesentlicher Aspekt der sportlichen Ausbildung hervorgehoben.

<sup>34</sup> Chef SS-Hauptamt, 17.8.1937. BArch NS 31/349.

<sup>35</sup> Aus der Dienstaltersliste 1938/1939 geht hervor, dass ein Drittel der über 50-Jährigen trotz offizieller Befreiung das SA-Sportabzeichen abgelegt hatte.

<sup>36</sup> Himmler wurde ganz im Sinne der NS-Rassenideologie nicht müde zu betonen: „Wenn man das beste Blut hat, dann kann man überall das Beste leisten, es liegt lediglich daran, dass man sich entsprechend dahinter setzt.“ Er bezog diese Äußerung insbesondere auf die sportlichen Ambitionen der SS. Rede Heinrich Himmler vor SS-Gruppenführern am 8.11.1938, zit. nach Smith; Peterson (1974, S. 28).

<sup>37</sup> SS-Personalkanzlei, 12.2.1938. BArch NS 17/42. Vgl. auch Schreiben vom 29.9.1936. BArch NS 17/159.

<sup>38</sup> Chef des SS-Hauptamtes, 29.11.1935. BArch NS 31/348.



Führen.<sup>39</sup> Um diese Schlupflöcher zu stopfen, mussten Prüfungen von SS-Führern ab Mitte 1937 von zwei Prüfern abgenommen werden und immer ein zumindest gleichrangiger Führer als Zeuge anwesend sein.<sup>40</sup>

## Das „SS-Sportjahr“

Das SS-Sportjahr war in einen Winter- und Sommerausbildungsabschnitt eingeteilt. Angefangen mit verschiedenen Skiwettkämpfen und den Wintersportwettkämpfen der Gliederungen der NSDAP im Januar und Februar, über die zumeist im März bis April stattfindenden SS-internen dezentral organisierten Frühjahrswettkämpfe, gipfelte das erste Kalenderhalbjahr in den SS-Sonnenwendwettkämpfen Ende Juni. Den Höhepunkt des zweiten Halbjahres stellten die jährlichen NS-Kampfspiele im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg dar. Das Jahr wurde abgeschlossen durch die SS-Herbstwaldläufe im November. Die Sommersonnenwende wurde im Nationalsozialismus vor allem durch die SS mit großem Aufwand im Kontext der Pflege germanischen Brauchtums zelebriert. Als Fest „des Hohen Mai, das Fest des Lebens, das Fest der Hochzeitsschließung“ sollte es u.a. „die Möglichkeit zur Gattenwahl auf der Basis guter Auslese“ bieten.<sup>41</sup> Die Feiern sollten deshalb möglichst zusammen mit dem Bund Deutscher Mädel und der NS-Frauenschaft begangen werden. In der arischen Vorstellungswelt der SS-Reichsführung mussten sportliche Wettkämpfe als besonders geeignet erscheinen, um eine körperlich-rassische Auslese zwischen den heiratswilligen Geschlechtern herbeizuführen. Himmler verfolgte bei den Sonnenwendwettkämpfen erneut den Gedanken, den elitären Status seines Apparates zu verdeutlichen: So wurde das Kugelstoßen zur Betonung der Vielseitigkeit der SS-Männer als beidarmiger Wettbewerb durchgeführt.<sup>42</sup> Er beabsichtigte sogar, sämtliche Wurf- und Stoßdisziplinen beidarmig durchführen zu lassen.<sup>43</sup> Davon abgesehen wird die Besonderheit der sportlichen Wettbewerbe aus Anlass der Sommersonnenwendfeier anhand eines Rundschreibens Heinrich Himmlers deutlich, sie waren die „höchste sportliche Leistungsüberprüfung der SS. Sie gelten gleichzeitig als Ausscheidungswettkämpfe für die Aufstellung der SS-Mannschaften für die NS-Kampfspiele in Nürnberg.“<sup>44</sup>

---

<sup>39</sup> Ebd.

<sup>40</sup> Chef des SS-Hauptamtes, 30.7.1937. BArch NS 31/349.

<sup>41</sup> Rede Himmlers anlässlich der Gruppenführerbesprechung am 8.11.1936 in Dachau. Zit. nach Vondung (1971, S. 81).

<sup>42</sup> Zu den Wettkampfbestimmungen der Sommersonnenwettkämpfe 1938 vgl. Ausschreibung vom 25.4.1938. BArch NS 31/350.

<sup>43</sup> Rede Himmlers vor Wehrmachtsoffizieren im Januar 1937. IMT 1992 A-PS, Bd. 29, S. 215, hier zit. nach Smith; Peterson (1974, S. 65).

<sup>44</sup> RF-SS, 24.4.1939. BArch NS 31/314.

Die NS-Kampfspiele, der wichtigste nationale sportliche Wettbewerb der Sommersaison, boten der SS die Gelegenheit, sich mit den anderen Gliederungen der NSDAP und vor allem der Wehrmacht zu messen. Die SS sollte aber nicht nur bei den Wettkämpfen zahl- und erfolgreich vertreten sein. In einem Rundschreiben forderte der Chef des Amtes für Leibesübungen Herrmann sämtliche Oberabschnitte und Abschnitte in Anbetracht der Bedeutung der NS-Kampfspiele auf, es allen Sportreferenten zu ermöglichen auch als Zuschauer an den sportlichen Wettkämpfen bzw. dem Reichsparteitag teilzunehmen.<sup>45</sup> Die SS sollte nicht nur in der „Arena“, sondern auch im Publikum mit möglichst zahlreichen schwarzen Uniformen in Erscheinung treten. Zumindest bei der Zahl der Sportler nutzte die SS ihr volles Potential. Sie meldete für die Einzelwettbewerbe jeweils die maximal möglichen Teilnehmer. Der gesamte Wettbewerb bestand 1937 aus drei Gruppen: dem Mannschaftswehrkampf, einem Einzelwehrkampf und sportlichen Wettkämpfen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit der Beschränkung auf Leichtathletik, Schwimmen, Boxen, Gewichtheben und Fechten. Jedoch verfehlte Himmler hier das Ziel, seine Truppe als leuchtenden Sieger zu präsentieren, vielmehr konnte sich die SS 1937 nur wenig gegenüber den anderen Gliederungen und überhaupt nicht gegenüber der Wehrmacht durchsetzen, im Jahr 1938 trat sogar eine Verschlechterung des Abschneidens ein. Für die eigenen Männer wurden die Ergebnisse jedoch durch das „Schwarze Korps“ schön gerechnet.<sup>46</sup>

Gleichzeitig besaßen die SS-Wettkämpfe stets eine starke paramilitärische Komponente. Schießen wurde im Rahmen der Sonnenwendwettkämpfe zu einer eigenständigen Disziplin erhoben, hier wurden Wettkämpfe mit dem Gewehr liegend und kniend freihändig sowie Schnellfeuerschießen durchgeführt. Im Umgang mit der Pistole waren Zuverlässigkeits- und Schnellfeuerschießen in Teilwettbewerben vorgesehen. Im Jahr 1939 wurden massive Änderungen am Wettkampf vorgenommen. Eine Vielseitigkeitsübung machte einem Wehrsportwettkampf Platz, der aus einem Hindernislauf, einer Radfahrstrecke sowie einer Hindernis-Pendelstaffel bestand.<sup>47</sup> Auch in den Frühjahrs- und Sommerwettkämpfen von 1939 machte sich der bevorstehende Kriegsausbruch bemerkbar, so ersetzte man den Keulen- durch einen Handgranatenweitwurf.<sup>48</sup> Einen Spezialfall stellten die Deutschen Meisterschaften im Gepäckmarsch dar. Wie bei anderen Wettkämpfen stand auch hier das Kräfteressen mit den übrigen NSDAP-Gliederungen und der Wehrmacht im Vordergrund. Die Gepäckmarschmeisterschaften besaßen einen noch stärker ausgeprägten militärischen

<sup>45</sup> Rundschreiben des Chefs des Amtes für Leibesübungen Herrmann, 27.8.1937. BArch NS 31/349.

<sup>46</sup> Schwarzes Korps, 23.9.1937, S. 4.

<sup>47</sup> Zu den Wettkampfbestimmungen der Sommersonnenwettkämpfe 1939 vgl. Ausschreibung vom 29.4.1939. BArch NS 31/314.

<sup>48</sup> Ausschreibung zu den SS-Frühjahrs- und Sommerwettkämpfen, 25.3.1938. BArch NS 31/320. Diese Änderungen stehen im Zusammenhang mit der Erhebung des SA-Sportabzeichens zum SA-Wehrabzeichen, folgen also einem allgemeinen Trend.

Charakter und wurden als Mannschaftswettkampf absolviert. Die SS führte in dieser Disziplin SS-interne Meisterschaften durch. Diese fanden bis zum Krieg dreimal, jeweils in den Frühjahren 1937 bis 1939 in den Städten Dresden, Hamburg und Stuttgart statt.<sup>49</sup> Auch hier zeigte sich die SS ehrgeizig und erhöhte für die eigenen Wettbewerbe die bei den Deutschen Meisterschaften geltenden Normen: anstatt Keulenzielwerfen führte sie bereits 1938 Handgranatenzielwerfen ein, zusätzlich wurde ein Mannschaftsschießen in den Wettbewerb integriert. Im letzten Drittel der Distanz mussten zudem Hindernisse von der Strecke geräumt werden.<sup>50</sup> Die SS betrachtete die Wettkämpfe weniger mit einer sportlichen, sondern vielmehr an der Realität von Kampfhandlungen ausgerichteten Logik:

Nicht das schnellste Tempo ist zu werten, welches einige wenige unter Aufbietung letzter Kräfte einschlagen können, um dann am Ziel völlig erschöpft zu sein, sondern allein der Kräftevorrat, den man am Ziel des Marsches für einen evtl. Einsatz noch zur Verfügung haben muss, ist entscheidend und bestimmt die Schnelligkeit des Marschierens.<sup>51</sup>

Daraufhin wurden im Jahr 1939 die Bewertungskriterien entsprechend abgeändert. Damit hatten sich die SS-Gepäckmarschmeisterschaften von einem Zeitmarsch mit eher nebensächlichen Zusatzübungen zu einem umfangreichen Wehrwettkampf entwickelt, der in den Marschpausen bzw. am Ende der Strecke abgelegt wurde. Bei den letzten ausgetragenen Deutschen Meisterschaften 1937 gelang es der SS in der Kategorie der bewaffneten Einheiten gegenüber der Wehrmacht eine überlegene Leistung an den Tag zu legen.<sup>52</sup>

## Sonderfall Reitsport

Die SS hatte innerhalb ihrer Gesamtorganisation spezialisierte Sondereinheiten aufgestellt. Hierzu zählten die SS-Reiterstandarten bzw. -stürme. Von diesen Standarten hatte die SS zuletzt insgesamt 21 aufgestellt.<sup>53</sup> Auch die SS-Männer dieser Einheiten mussten den generellen Richtlinien für die Sportausbildung nachgehen, was sich vor allem auf das Ablegen von SA- und Reichssportabzeichen bezog. Bei der Begründung der berittenen Einheiten 1934 hatte die SS versucht, Männer mit Reiterfahrung für die zu schaffenden Einheiten zu rekrutieren. Tatsächlich gelang es eine Reihe ländlicher Reitvereine fast vollständig

---

<sup>49</sup> Reichsführer-SS, 19.1.1937. BArch NS 31/349; vom 29.3.1938, BArch NS 31/350; vom 1.3.1939, BArch NS 31/350.

<sup>50</sup> Rundschreiben des Chefs des Amtes für Leibesübungen zu den Gepäckmarschmeisterschaften, 3.3.1937. BArch NS 31/349.

<sup>51</sup> Reichsführer SS, 15.1.1939. BArch NS 31/350.

<sup>52</sup> Reichsführer SS, 3.5.1937, BArch NS 31/349.

<sup>53</sup> Inspekteur der Reiterei, 15.2.1939. BArch NS 31/346.

in die SS zu integrieren.<sup>54</sup> Dies ermöglichte es, ohne lange und aufwendige eigene Aufbauarbeit den sportlichen Forderungen des SS-Hauptamtes nachzukommen:

Abgesehen von diesen SS-eigenen Veranstaltungen ist es erwünscht, dass SS-Reiter sich im Laufe des Jahres auch an allen (!) anderen pferdesportlichen Veranstaltungen beteiligen.<sup>55</sup>

Zu Ausbildungszwecken hatte die SS zwei Reitschulen gegründet. Zum einen die relativ kleine SS-Reitschule Forst in der Lausitz und zum anderen die SS-Haupttreitschule in München/Riem,<sup>56</sup> die herausragende Bedeutung erlangte. Sie war durch die Reichsführung-SS von vornherein als Gegenstück zur Kavallerieschule der Wehrmacht in Hannover konzipiert und damit ein ausgesprochenes Prestigeobjekt. Die personelle, materielle und Ausstattung mit Pferden befand sich auf höchstem Niveau. Auch Hitler selbst stellte 1938 als Förderer 10.000 RM zur Verfügung.<sup>57</sup> Durch den von Anfang an hohen Standard der SS-Reiterei konnte sie in zahlreichen Turnieren vordere Plätze erringen. Nirgendwo war die SS so erfolgreich wie im Reitsport.<sup>58</sup> Mit Vorliebe thematisierte das Schwarze Korps Siege gegen die SA und vor allem die Wehrmacht, welche lange im Reitsport dominiert hatte.<sup>59</sup> Der Kommandeur der Haupttreitschule München Hermann Fegelein erklärte im Juni 1939 stolz in Bezug auf die Wehrmacht, die vor allem mit Teilnehmern der Kavallerieschule Hannover an Reitturnieren teilnahm: „Zur Zeit ist die Sachlage so, dass sich die Kavallerieschule auf keinem Turnier mehr von uns schlagen lassen will. Sie weicht uns aus, wo sie kann.“<sup>60</sup> Ausgerechnet im Reitsport versuchte jedoch die ansonsten stets wehrbereite SS, den Kriegsvorbereitungen aus dem Weg zu gehen. Bereits Ende 1938 musste insbesondere die SS-Haupttreitschule München um ihr wertvolles und mühsam aufgebautes Potential fürchten, das auf die Olympischen Spiele 1940 ausgerichtet war. Dafür sorgte die neue Mobilmachungsverordnung, welche vorsah, auch das wertvolle Pferdmaterial der Haupttreitschule der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Hermann Fegelein ließ in der Folge

---

<sup>54</sup> Nach Höhne (1984, S. 129) sollen bis auf einen kleinen Teil, der zur SA ging, alle Reitvereine der Hauptzuchtgebiete Ostpreußen, Holstein, Oldenburg, Hannover und Westfalen geschlossen in die SS eingetreten sein.

<sup>55</sup> Chef des SS-Hauptamtes, 17.12.1935. BArch NS 31/320.

<sup>56</sup> Die SS-Haupttreitschule ging aus dem Gestüt Johann Fegelein hervor, weshalb auch dessen Sohn Otto Hermann Fegelein, der sich schon früh in NSDAP und SS engagierte, zum Kommandeur der neuen Schule ernannt und mit Sonderrechten ausgestattet wurde. Vgl. u.a. Weyerer; Schröther (2003), des Weiteren Riess (2000).

<sup>57</sup> Kommandeur der Haupttreitschule München Fegelein an den Reichsführer-SS, 6.9.1938. BArch NS 19/1167.

<sup>58</sup> Bereits im Jahr 1935 kann mit dem Gewinn aller drei deutschen Championate von einer Dominanz der SS im Reitsport gesprochen werden, 1936 verteidigten die „Schwarzen Reiter“ diese drei Titel. Schwarzes Korps, 11.2.1937, S. 12.

<sup>59</sup> Schwarzes Korps, 20.3.1935, S. 4.

<sup>60</sup> Kommandeur der Haupttreitschule München Fegelein an den Reichsführer-SS, 13.4.1939. BArch NS 19/1167.

nichts unversucht, sowohl die Pferde, als auch seine Reiter im Ernstfall vor einem Zugriff der Wehrmacht in Sicherheit zu bringen und damit die Vorbereitung auf die nächsten Olympischen Spiele nicht zu gefährden.<sup>61</sup>

Himmler gab jedoch nur die Zustimmung zur Sicherung der Pferde. Die SS-Männer und Führer wollte er in keinem Fall von der Einberufung zu den SS-Verfügungstruppen oder der Wehrmacht freigeben.<sup>62</sup> Weitere Bitten Fegeleins blieben ebenso erfolglos. Es nutzte auch kein Verweis auf die Bedeutung von Olympia und die ungestörte Vorbereitung der Hauptreitschule auf dieses Großereignis. Der Reichsführer-SS schätzte die Beteiligung seiner Männer an einem Krieg weitaus wichtiger ein als die erfolgreiche Teilnahme an Reitturnieren. Die sportlich überaus erfolgreichen SS-Reiter sollten nun im Ernstfall beweisen, dass sich dies in vorzeigbare militärische Stärke umsetzen ließ. Die Hauptreitschule wurde mit Wirkung zum 14. September 1939 den Totenkopfverbänden unterstellt, ihr Kommandeur und erfolgreicher Turnierreiter Hermann Fegelein nahm am Polenfeldzug als Reiterstandartenführer teil.<sup>63</sup>

## Fazit und Ausblick

Die SS glaubte im Sport einen adäquaten Ersatz für die Auslese durch „Kampfzeit“ und Krieg gefunden zu haben und hatte diesen durch die entsprechenden Verordnungen fest in den Dienstplan integriert. Jedoch klafften Anspruch und Realität weit auseinander: Nur etwa die Hälfte der SS-Angehörigen befand sich 1937 im Besitz des SA-Sportabzeichens und wohl kaum mehr als ein Drittel besaß das Reichssportabzeichen.

Eine Überarbeitung der Regelungen zu den Sportabzeichen fand erst 1939 in Zusammenhang mit den unmittelbaren Vorbereitungen auf den Krieg statt. Mit Befehl vom 14. April 1939 wurden Soldaten, Beamte der Wehrmacht ebenso Angehörige der SS-Totenkopfverbände und SS-Verfügungstruppen sowie der SS-Junkerschulen von den Wiederholungsprüfungen zu den Sportabzeichen befreit, sofern sie sich zum Zeitpunkt der in den SS-Einheiten stattfindenden Prüfungen im Wehrdienst befanden.<sup>64</sup> Gemäß den ideologischen Vorgaben hätte die Forderung nach den Sportabzeichen spätestens mit dem Kriegsbeginn zurückgenommen werden müssen, hatte man doch die Einführung damit begründet, dass eine natürliche Auslese durch Bewährung im Krieg gerade nicht ge-

---

<sup>61</sup> Kommandeur der Hauptreitschule München Fegelein an den Persönlichen Stab des Reichsführers-SS, 15.9.1938. BArch NS 19/1167.

<sup>62</sup> Persönlicher Stab des Reichsführers SS an Fegelein, 15.9.1938. BArch NS 19/1167.

<sup>63</sup> Reichsführer-SS an Kommandeur der HRS Fegelein, 14.9.1939. BArch NS 19/1167; Schwarzes Korps, 24.1.1943, S. 6f.

<sup>64</sup> Chef des SS-Hauptamtes, 14.4.1939. BArch NS 31/350.

geben sei.<sup>65</sup> Man hielt jedoch an den sportlichen Leistungsprüfungen fest. Während alle Mitglieder der Waffen-SS und einberufenen SS-Angehörigen bei der Wehrmacht vom Ablegen befreit wurden, überwachte man die SS-Mitglieder in der Heimat durch die Reichsführung-SS nach wie vor strengstens und hielt sie zur Durchführung der Wiederholungsprüfungen an.<sup>66</sup> Durch das krakenhafte Ausbreiten der Kompetenzen der Schutzstaffel waren jetzt neben der Allgemeinen SS auch der Sicherheitsdienst und große Teile der Polizei von den Regelungen betroffen. Man wollte offenbar auch alle nicht im unmittelbaren Kriegseinsatz befindlichen SS-Männer weiterhin über den Sport einer Auslese unterziehen und an den getroffenen Regelungen auch für die Nachkriegszeit festhalten. Noch Ende 1943, also während des erklärten „totalen Krieges“, ergingen umfangreiche Befehle zur Regelung der Vorbereitung und Verleihung der Sportabzeichen.

Bei der steten Forderung der Reichsführung-SS nach besten Ergebnissen fiel insbesondere die „sportliche Frontstellung“ gegenüber der Wehrmacht, sekundär gegenüber den anderen Gliederungen auf. Aus der Position des minderberechtigten und zweiten Waffenträgers der Nation suchte man sich auch über Erfolge auf sportlichem Gebiet zu emanzipieren, was jedoch nur in einzelnen Disziplinen wie dem Reitsport gelang.<sup>67</sup> In den meisten Sportarten konnte die SS also den selbst formulierten Anspruch der Elite nicht einlösen.

## Sources

D'Alquen, Gunter, Die SS. Geschichte, Aufgabe und Organisation der Schutzstaffeln der NSDAP, Berlin 1939.

Das Schwarze Korps, Zeitung der Schutzstaffeln der NSDAP, Organ der Reichsführung-SS, 1935-1945.

Reichsführer-SS, SS-Hauptamt (Hg.), SS-Leitheft, Guben 1935-1944.

SS-Personalkanzlei (Bearb.), Dienstaltersliste der Schutzstaffel der NSDAP (SS), Stand vom 1. Dezember 1938, mit Berichtigungshinweis: Stand vom 15. Juni 1939, Berlin 1938 und 1939, ND hg. v. Brün Meyer, Osnabrück 1996.

---

<sup>65</sup> Rede Heinrich Himmlers vor SS-Gruppenführern zu einer Gruppenführerbesprechung im Führerheim der SS-Standarte „Deutschland“ am 8.11.1938. Zit. nach Smith; Peterson (1957, S. 27).

<sup>66</sup> Chef des SS-Hauptamtes betr. die Vorbereitung und Verleihung des Reichssportabzeichens innerhalb der Waffen-SS, Allgemeinen SS, der Sicherheitspolizei und des SD, 7.10.1943. BArch NS 31/156.

<sup>67</sup> Ebenso in der Lieblingssportart Heydrichs, dem Fechten, übernahm die SS eine Führungsrolle.

## References

- Ackermann, Josef, Heinrich Himmler als Ideologe, Göttingen 1970.
- Buchheim, Hans, SS und Polizei im NS-Staat, Duisdorf bei Bonn 1964.
- Dwertmann, Hubert, Sportler, Funktionäre, Beteiligte am Massenmord. Das Beispiel des DFB-Präsidenten Felix Linnemann, in: SportZeiten 5 (2005) 1, S. 7-46.
- Eggers, Erik, Handball. Eine deutsche Domäne, Göttingen 2004.
- Havemann, Nils, Fußball unterm Hakenkreuz: Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz, Frankfurt am Main 2005.
- Höhne, Heinz, Orden unter dem Totenkopf, Gütersloh 1967.
- Kroener, Bernhard R., „Der starke Mann im Heimatkriegsgebiet“, Generaloberst Friedrich Fromm. Eine Biographie, Paderborn u.a. 2005.
- Popplow, Ulrich, Reinhard Heydrich und die Aufnordung durch den Sport, in: Olympisches Feuer 8 (1963), S 14-20.
- Riess, Volker, Hermann Fegelein. Parvenu ohne Skrupel, in: Ronald Smelser, (Hg.), Die SS Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe, München 2000, S. 160-172.
- Smith, Bradley F.; Peterson, Agnes (Hg.), Heinrich Himmler. Geheimreden 1933 bis 1945 und andere Ansprachen, Frankfurt/M.; Berlin; Wien 1974.
- Vondung, Klaus, Magie und Manipulation. Ideologischer Kult und politische Religion des Nationalsozialismus, Göttingen 1971.
- Wegner, Bernd, Hitlers politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933-1945, Paderborn<sup>5</sup> u.a. 1997.
- Weyerer, Benedikt; Schröther, Franz, Die ehemalige Reitschule Fegelein in Neuhausen und das Dritte Reich, in: Neuhauser Werkstatt-Nachrichten, 10 (2003), S. 51-56.